

**Dr. Doris Schenker**

# Lerntraining Diktat

**Schülertypen, Lerntheorie, Visualisierung, Übungsanleitungen**

**Mit dem richtigen Wissen bessere Diktate schreiben**

**Leitfaden für Lehrkräfte und Eltern**

CARE ■ LINE®

<b>Vorwort für Eltern</b> .....	6
Einführung für Eltern .....	7
<b>1. Theorie:</b>	
<b>Was wird gebraucht zum Lernen?</b> .....	14
1.1. Das Gehirn: Unser „wichtigstes Organ“ zum Lernen? .....	14
1.1.1. Warum viel Lernen nicht automatisch gute Noten bringt .....	14
1.1.2. Die drei großen Bereiche des Lernens:	
Was macht das Lernen so unterschiedlich? .....	15
1.1.3. Die linke und rechte Hirnhemisphäre und ihr Körperausdruck .....	17
1.1.4. Kleine Test-Übung der eigenen Hirn-Dominanzen .....	20
1.1.5. Unterschiedliche Lernkanäle .....	21
1.1.6. Theorie: Was wird gebraucht zum Lernen? .....	23
1.2. Der Körper: Körperausdruck und Gehirn .....	24
1.2.1. Körperhaltung und Gehirn: generell und in der Schule in Lernsituationen .....	24
1.2.2. Körperübung: Sich gescheit fühlen! .....	24
1.2.3. Übungen zu den einzelnen Körperbereichen .....	25
1.2.4. Der Körper .....	27
1.3. Das Gefühl: Der Gefühlsbereich allgemein und in der Rechtschreibung .....	28
1.3.1. Das Gehirn, der Körper und das Gefühl im Zusammenhang .....	28
1.3.2. Fehlerquellen aufgrund von Lernerfahrungen .....	29
1.3.3. Angstgefühle beim Lernen: Ein ganz wichtiges Thema .....	30
1.3.4. Das Gefühl .....	32
<b>2. Kinder – Kinder – Kinder:</b>	
<b>Wer macht eigentlich welche Fehler?</b> .....	33
2.1. Verschiedene Lerntypen .....	33
2.2. Augenkinder/Bildkinder: Sie schreiben, was sie sehen oder gesehen haben .....	33
2.3. Ohrenkinder/Klangkinder: Sie schreiben, was sie hören oder gehört haben .....	35
2.3.1. Bedeutung der Vokale und Konsonanten in der Körpersprache .....	37
2.3.2. Besondere Körperübung nur für Schüler: Klingender Körper! .....	38
2.4. Bewegungskinder: Sie reagieren auf geistige Bewegung mit körperlicher Bewegung .....	39
2.5. Angstkinder: Sie schreiben vorprogrammiert schlechte Noten .....	42
2.5.1. Kinder – Kinder – Kinder: Wer macht eigentlich welche Fehler? .....	45
<b>3. Fehler – Fehler – Fehler – Fehler!</b>	
<b>Welche Fehler werden wie und warum gemacht?</b> .....	46
3.1. Typische Stressfehler .....	46
3.1.1. Doppelungsfehler: Tt – ff – pp – ll – mm – nn .....	46
3.1.2. Dehnungsfehler: Ieh – ih – eh – eih – ah – oh .....	48

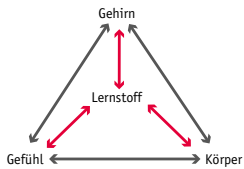
3.2. Flüchtigkeitsfehler	50
3.2.1. Flüchtigkeitsfehler bei Schnelldenkern	
Endungsfehler: Endungen oder Buchstaben werden weggelassen	51
3.2.2. Flüchtigkeitsfehler bei Aufregung und Ängstlichkeit	52
3.2.3. Richtige Angstfehler	54
3.3. Speicherungsfehler/Wahrnehmungsfehler	55
3.3.1. Drehfehler: Eine ganz andere Fehlerart	55
3.3.2. Wahrnehmungsfehler	57
3.3.3. Fehler bei neuen, unbekanntem Wörtern	59
3.4. Ganz andere Fehlerarten	59
3.4.1. Fehler bei der Groß- und Kleinschreibung	59
3.4.2. Fehler bei den Satzzeichen, Komma- und Punktfehler	59
3.4.3. Fehler – Fehler – Fehler – Fehler: Welche Fehler werden wie und warum gemacht?	61
3.6. Das Schriftbild: Ein wichtiges Thema	63
3.6.1. Schriftgröße	64
3.6.2. Schriftschwingungsbögen	64
3.6.3. Schriftrichtung	65
3.6.4. Schriftbreite	65
3.6.5. Schriftdruck	66
3.6.6. Schreibschrift – Druckschrift	67
3.6.7. Das Schriftbild	69
<b>4. Praxis – Praxis – Praxis</b>	
<b>Wir steigen ein in das Gehirnabenteuer!</b>	70
4.1. Begleitende Übungen nur für Schüler: So wie du dich fühlst, so arbeitet dein Gehirn!	71
4.1.1. Gescheit aussehen!!!! und sich auch so fühlen!	
(vor allem, wenn man nichts weiß!!!).	71
4.1.2. Richtiges Erden: Deine äußere Haltung ist deine innere Haltung!	72
4.1.3. Richtiges Atmen	73
4.1.4. Wir steigen ein in das Gehirnabenteuer	74
4.2. Lieblingskanäle/Liebblingsfehler suchen und beheben	
Welche Fehler sind die besten!	75
4.2.1. Stressfehler mit persönlicher Lösung! Doppelungsfehler	75
4.2.2. Stressfehler mit persönlicher Lösung: Dehnungsfehler	81
4.2.3. Wahrnehmungs- und Flüchtigkeitsfehler	85
4.2.4. Flüchtigkeitsfehler durch zu schnelles Denken	85
4.2.5. Flüchtigkeitsfehler aus Unsicherheit und leichter Angst	88
4.2.6. Wahrnehmungsfehler mit negativer Vorprogrammierung/Angstfehler	91
4.2.7. Wahrnehmungsfehler als Angstfehler bei ganz coolen Schülern	95

4.2.8. Speicherungsfehler als Drehfehler/Augenfehler vor Ohrfehler . . . . .	98
4.3. Ganz andere Fehler . . . . .	101
4.3.1. Grammatikfehler: Groß- und Kleinschreibung . . . . .	101
4.3.2. Fehler in neuen, unbekanntem Wörtern/Fremdwörtern . . . . .	104
4.3.3. Lieblingskanäle/Liebingsfehler suchen . . . . .	105
4.3.4. Zusammenfassung . . . . .	107
4.4. Persönliche Schlussbemerkung . . . . .	110
<b>5. Anhang . . . . .</b>	<b>112</b>
5.1. Checkliste . . . . .	112
5.2. Übungen und Lernblätter . . . . .	114
5.3. Literaturverzeichnis . . . . .	126

## Vorwort für Eltern

---

Ganz ehrlich: Mögen Sie Diktate? Haben Sie als Kind gerne Diktate geschrieben?  
Die Antwort lautet vermutlich „Nein!“



Denn Diktate bedeuten Stress, keine allzu gute, eine mittelmäßige oder sogar schlechte Note, viel Ärger und weiteren Stress! Außerdem erzeugt ein schlechtes Diktat weitere schlechte Diktate! Schlechte Diktatnoten führen zu vermehrtem Üben, erzeugen Angst und führen zu Angstblockaden im Denken, Fühlen und auf der Körperebene. Und dann hängt der Familiensegen oft schief!

In meiner Praxis ist eines meiner großen Ziele, das Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein meiner Schüler aufzubauen und auch auf der Körperebene zu festigen. Erst im zweiten Schritt erfolgt dann das Rechtschreibtraining. Dabei bemerkte ich oft, dass viele Schüler versuchten sich an den Klang eines Wortes zu erinnern – manche flüsternten es vor sich hin – und nicht an das Wort- oder Schriftbild. Trotzdem wurde das Wort dann falsch geschrieben! Schließlich stellte ich fest, dass der innere Wortklang sich oft vom wirklichen Wortklang unterscheidet. Z. B. wird *Stein* wie *Schtein* gesprochen und auch so geschrieben, vor allem in Stresssituationen.

Viele Schüler speichern über den Klang eines Wortes. Dieser wird unbewusst sehr früh willkürlich gespeichert und später in Buchstaben übersetzt. Geschieht dieser Vorgang fehlerhaft, kann er am Besten bewusst auf der gleichen Ebene, eben über den Wortklang korrigiert werden. Aber auch Schüler, die schnell aufnehmen und lernen wollen, können über diesen Kanal besser Rechtschreibung trainieren. Wichtig erscheint mir, dass sovielen Kanäle wie möglich genutzt werden, dabei aber dem Kanal des Klanges mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Rechtschreibung kann so leichter trainiert werden und falsche Klangerinnerungen bei Wörtern besser entdeckt und korrigiert werden. Lieblingskanäle und Lieblingsfehler werden entdeckt, neu gespeichert und führen zu einem richtigen Gehirnabenteuer!

Das Buch enthält einen kurzen Theorieblock, der Ihnen, liebe Eltern, den Hintergrund und das Handwerkszeug liefern soll. Dazu einige grundlegende Übungen für Schüler, die diese selber lesen und im Schulalltag einsetzen sollten. Außerdem mehrere Fallbeispiele zu den einzelnen Fehlerarten.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und Erfolg bei der Fehlerjagd!

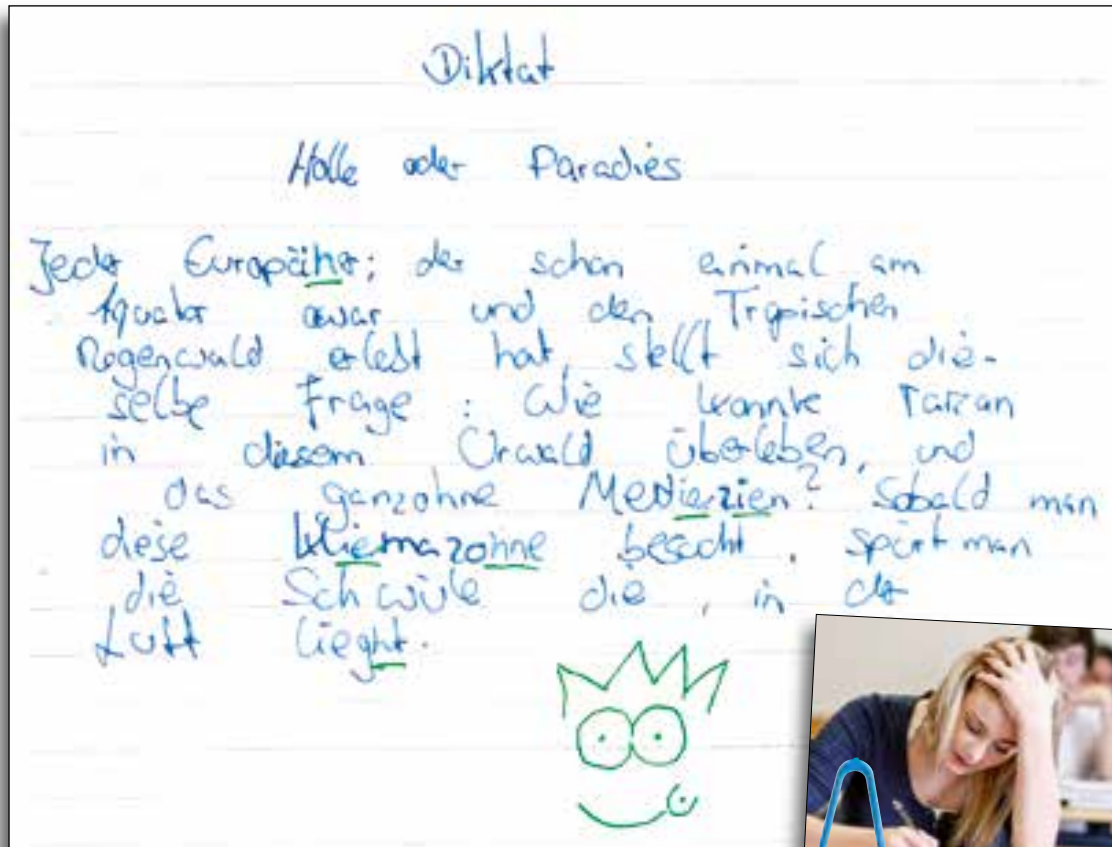


Im Folgenden sehen Sie einige Diktate. Es sind Originaldiktate, die mir von Schülern zur Verfügung gestellt wurden. Ihre Fehler sind ganz typisch für die verschiedenen Schülertypen und sollen hier exemplarisch stehen. Vielleicht erkennen Sie auch schon ein paar Ähnlichkeiten zu Ihrem Kind.

Isabella ging ins Gymnasium, schrieb kaum noch Diktate, machte aber immer noch viele Fehler in Aufsätzen und anderen Texten und bekam dadurch schlechtere Noten. Sie übte zwar, aber es nützte nicht besonders viel. Sie liebte Aktivitäten und Bewegung und unternahm viel mit ihren Freundinnen. Sie war sehr intelligent, träumte manchmal und dachte über viele Dinge nach. Rechtschreibung war für sie Stress und machte Angst!

Sie machte vorwiegend Dehnungsfehler und fügte den Worten ein *e* und *h* hinzu oder sogar beides, z. B. *Wiend* statt Wind oder *hienten* statt hinten oder *wahr* anstatt war.

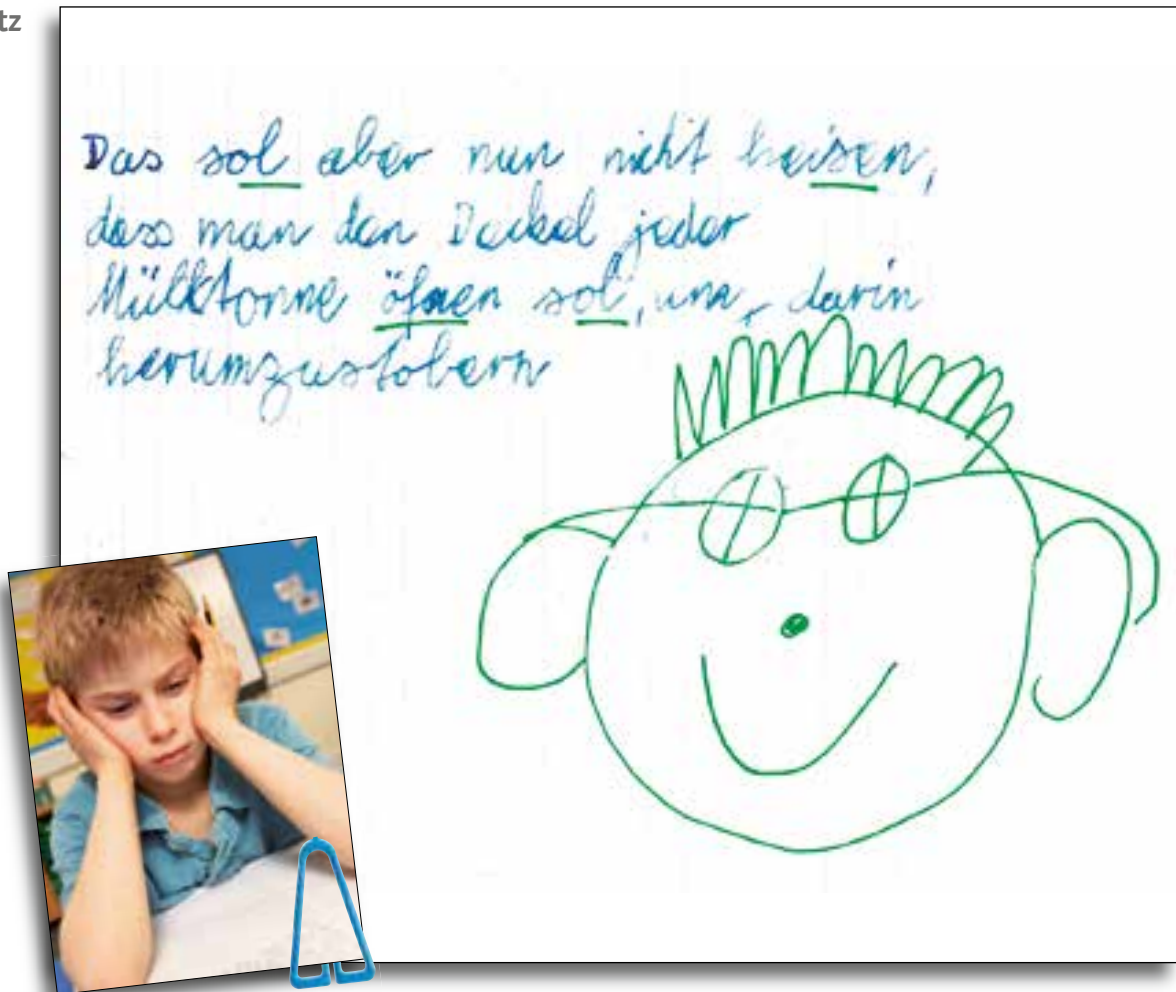
Isabella



## Einführung für Eltern

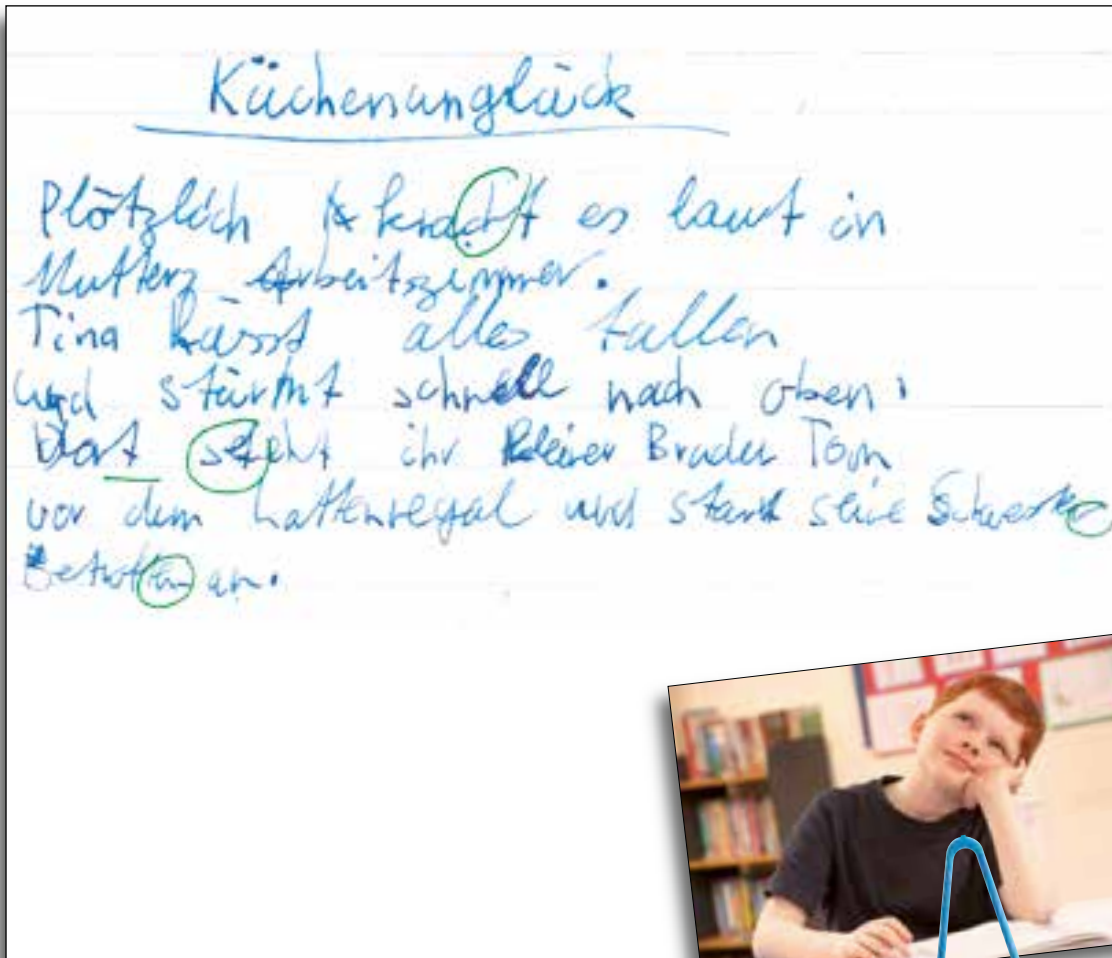
Moritz ging gern zur Schule, wenn nur nicht die Diktate gewesen wären. Er war sportlich, intelligent, leistungsorientiert und sehr interessiert an Neuem. Er lernte sehr leicht, empfand Diktate und generell Rechtschreibung als Stress, hatte aber keine körperlichen Symptome. Er übte zuhause, aber ungerne, da er es einsah, dass man üben sollte. Er liebte Sport und Spiele, bewegte sich gern und war aktiv und temperamentvoll. Er ließ vorwiegend Doppelungen weg, z. B. statt dann *dan* oder *Beten* statt *Betten* oder *Eke* statt *Ecke* u.a.

### Moritz



Jona ging gern zur Realschule, aber eher, weil er musste! Er hatte auch noch viele andere Interessen. Diktate waren für ihn lästig, aber nicht unbedingt Stress. Er übte zuhause, aber das auch nur, weil er musste. Er war sehr unternehmungslustig, dachte sehr schnell und kam mit dem Schreiben oft nicht hinterher. Außerdem war er sehr begabt und das Lernen fiel ihm sehr leicht. Er ließ z. B. *n* oder *m* am Ende des Wortes weg, manchmal ganze Wortteile. Manchmal wurde auch aus *h* ein *l* oder aus mehreren Buchstaben eine Zickzack-Linie.

Jona





## Einführung für Eltern

Inka ging nicht gern zur Schule, eigentlich nur wegen ihrer Freunde. Sie konnte sehr temperamentvoll sein und war ziemlich intelligent. Diktate machten ihr Stress. Sie übte manchmal zuhause, weil sie musste, machte aber trotzdem in der Schule Fehler. Inka liebte Sport, Bewegung und hatte viele andere Aktivitäten, allein oder mit Freunden. Sie schrieb oft Wörter, die groß geschrieben werden, klein oder umgekehrt, klein geschriebene Wörter groß, sehr willkürlich, obwohl sie sie vorher richtig geschrieben hatte.

Inka

